

PFARRKIRCHE ST. MICHAEL WEIDENBERG



MARK
GRAFEN
KIRCHE





ST. MICHAEL WEIDENBERG

55

Das blaue Wunder

Weithin sichtbar erhebt sich die Kirche auf dem Gurtstein, einem Felsvorsprung in der Mitte des Ortes, über das Steinachtal. Wie an vielen Orten mit adeliger Herrschaft entstand im Hochmittelalter in der Nähe der Burg eine Kapelle - aus der nach wechselhafter Geschichte die prächtige Markgrafenkirche wurde. Betritt man die Kirche, fällt zuerst der Kanzelaltar mit seinen sechs leuchtend blauen, mit goldenen Kapiteln geschmückten Säulen und den in Gold gekleideten Figuren auf. Zum „blauen Wunder“ gehört wohl auch der Indianer bei der Taufe Jesu auf dem Deckengemälde.

 Gurtstein 13 | 95466 Weidenberg

 Apr – Okt: täglich 9.00 – 19.00 Uhr
Nov – Mär: täglich 9.00 – 16.00 Uhr

 Pfarramt: 09278 264

 www.weidenberg-evangelisch.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern





ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

12. Jhd.: Burg auf dem Gurtstein mit Kapelle
1430: Zerstörung im Hussitenkrieg
um 1450: Neubau der St.-Michaelskirche
1637: Wiederaufbau der Kirche nach Brand
1717-23: Neubau des Langhauses
1769-71: Erneuerung und Vergrößerung des Langhauses, bis 1781 Inneneinrichtung

Ausstattung:

- Kanzelaltar (1730) von Elias und Johann Gabriel Räntz, Fassung: Johann Peter Langheinrich; ab 1771 erweitert; Pläne v. Johann Gottlieb Riedel
- Drei Vortragekreuze (um 1690, 1735, 1750)
- Klassizistischer Taufstein (Mitte 19. Jhd.)
- Orgel mit barockem Prospekt und Initiale des Markgrafen Georg Wilhelm (um 1725)
- Deckengemälde: Entwurf von Ernst Wilhelm Wunder, Ausführung: Franz Gout (1775/80)
- Grabmale für Wolff Adrian von Künsberg (1645) und Elias Schnorr und Angehörige im Turmuntergeschoss (1738, Werkstatt Räntz)
- Bemalte Holzepitaphe im Kirchenraum (16. bis 19. Jhd.)



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Das Wort ward Fleisch

Die drei Deckengemälde stellen nicht nur Szenen aus dem Leben Jesu dar - Geburt, Taufe und Letztes Abendmahl, sondern die Grundlagen des Glaubens. Gott offenbart sich als der Dreieinige, so wie er schon dem Mose am brennenden Dornbusch seinen Namen enthüllt hatte. „Jahwe“ steht in dem goldenen Dreieck. Der Himmel geht auf über der Geburtsszene, genau wie bei der Taufe Jesu. Menschen aus allen Kontinenten sehen zu, sogar ein Indianer mit Pfeil und Bogen. Sie illustrieren den Taufbefehl: „Geht hin in alle Welt!“ Beim Abendmahl gibt sich Christus selbst in Brot und Wein. In den beiden Sakramenten, Taufe und Abendmahl, kommt Gott selbst ins Leben hinein. So gelangt ans Ziel, was an Weihnachten begann: „Das Wort ward Fleisch, und wir sahen seine Herrlichkeit“



Evangelium

Der Kanzelaltar stellt die Verkündigung des Evangeliums ins Zentrum des Gottesdienstes und der Kirche ingesamt. Die Botschaft von der Erlösung durch Christi Tod und Auferstehung wird durch das große Kreuz verdeutlicht, das erst später in den Altar integriert wurde. Sie findet sich auch an der Decke, z.B. in dem Bild von der „Ehernen Schlange“ bei der Taufe Jesu oder dem nackten Hiob links unten in der Weihnachtsszene, der sagt: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“

Auch die großen Engel in goldenen Gewändern oben auf dem Altar weisen auf ihn hin, der eine anbetend und der andere mit seinen Gesten - und dem nackten Bein. „Wie lieblich sind ... die Füße der Freudenbotinnen“, heißt es im Buch Jesaja. Das Schöne an ihnen ist, dass sie die frohe Botschaft bringen. Die vielen Engel in der Kirche haben eine doppelte Aufgabe: Als Gottes Hofstaat preisen sie Gottes Ehre und verkörpern die himmlische Welt. Als Boten und Botinnen kommen sie zu den Menschen und bringen ihnen Nachrichten von Gott. Genau wie die Evangelisten. Ihre Symbole wurden erst nachträglich im neugotischen Stil an den Enden der Kreuzesbalken angebracht (Alle haben Flügel und Heiligschein wie im Mittelaltar). Selbst das Blau des Himmels an den marmorierten Säulen, das viele Gold und der edle Schmuck am Altar zeugen von Gottes Herrlichkeit. Etwas davon wollten auch die Markgrafen mit ihrem prächtigen Wappen und dem kunstvollen Namenszug für sich beanspruchen.



Selig, die da Leid tragen

Die beiden Allegorien an der Basis des Altars haben ihre eigene Botschaft. Die (vom Altar aus gesehen linke - aus damaliger Sicht die schlechte Seite) hält Kreuz und Kelch als Zeichen des Leidens. Beide ragen noch weiter nach links hinaus. Ihr Haupt ist mit dem Schleier der Trauer verhüllt, das ihrer Schwester auf der rechten Seite dagegen unbedeckt und mit Perlen verziert. Diese trägt die Krone und den Siegeskranz aus Lorbeer auf dem Kopf, einen weiteren triumphierend in der einen Hand, den Palmzweig in der anderen. In der alten Kirche war dieser Kranz, den sonst die siegreichen Feldherren verliehen bekamen, das Zeichen der Märtyrer, die ihre Treue im Glauben mit ihrem Leben bezahlten. Hier wird er allen Gläubigen verheißen: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Der Knoten an dem prachtvollen silbernen Vorhang geht links nach unten und rechts nach oben und unterstreicht die Trauer bzw. Freude. Im Tempel verbarg der Vorhang das Allerheiligste. Am Karfreitag zerriss er. Jetzt haben alle Menschen Zugang. Die Tür zum Himmel steht offen.



Jesu, geh voran

Die St. Michaelskirche besitzt drei Vortragekreuze - eines prächtiger als das andere. Auf einem ist oben ein Engel mit dem Kelch zu sehen. Er erinnert an den Garten Gethsemane, wo Jesus mit seinem Schicksal ringt, den bitteren Kelch des Todes zu trinken, und schließlich einwilligt: „Dein Wille geschehe.“

Ein Engel tröstet ihn in seiner Not.

Die Engelsköpfe an den Kreuzen signalisieren: Auch auf dem Gang zum Grab ist Gott gegenwärtig, ja der Himmel ist ganz nah, so wie Jesus zu dem Mann neben ihm am Kreuz sagt: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“

Auf dem Kreuz dahinter steht auf der Rückseite, die die Angehörigen beim Trauerzug sahen: „Christus, der ist mein Leben; Sterben ist mein Gewinn“. Das älteste auf der anderen Seite ist zugleich das farbenprächtigste. Metallisch glänzen die Farben durch die Beimischung von Silber. Die Balken sind mit Blättern und Ranken überzogen, im Rot der Liebe, dem Grün der Hoffnung und dem Gold des Himmels. Der Weg hinter Jesus Christus her führt durch den Tod ins Leben. Hinter dem Gekreuzigten leuchten an allen drei Vortragekreuzen die Strahlen der Ostersonne hervor.



MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Markgrafenkirchen in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach/Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker und klassizistischer Baukunst. Künstler und Handwerker schufen Bauwerke, die in allen ihren Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Die Gotteshäuser laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Markgrafenkirchen

Nr. 2	Ordenskirche Bayreuth-St. Georgen St. Georgen 50 95448 Bayreuth	12,2 km
Nr. 3	Pfarrkirche Bayreuth-St. Johannis Altentrebgastplatz 4 95448 Bayreuth	10,0 km
Nr. 7	Stiftskirche Bayreuth-St. Georgen St. Georgen 3 95448 Bayreuth	12,4 km
Nr. 8	St. Walburga Benk Kirchenring 1 95463 Bindlach	15,5 km
Nr. 11	St. Bartholomäus Bindlach Kirchplatz 2 95463 Bindlach	13,9 km

